

Herzblut für den Ziegelhof

Der Einwohnerrat diskutiert über das Umbauprojekt

Von Otto Graf

Liestal. Obwohl der Quartierplan Ziegelhof (QPZ) im Einwohnerrat Liestal auf Kurs ist, gingen vorgestern die Wellen im Plenum hoch. Die bürgerlichen Fraktionen und die SP dürften der Vorlage, die einer zweiten Lesung im April bedarf, mit grossem Mehr zustimmen. Das letzte Wort wird mit grösster Wahrscheinlichkeit das Volk im Herbst 2012 haben. Die Bau- und Planungskommission votierte in ihrem Schlussbericht einstimmig mit einer Enthaltung sowohl für den QPZ als auch für einen Entscheid an der Urne.

Kommissionspräsident Matthias Zimmermann (SP) sprach von einer «grossen Kiste» und unterstrich die enorme Bedeutung des Quartierplans für die Weiterentwicklung der Stadt. Die Planung sei sorgfältig unter Berücksichtigung aller Interessen abgewickelt worden. Der QPZ, so Zimmermann, habe man gemeinsam mit dem Architektenteam, den kantonalen Amtsstellen, dem Ankermieter Coop und den weiteren in der Projekt-Arbeitsgruppe vertretenen Instanzen bereits mehrere Male redimensioniert. Eine vollständige Überarbeitung, betonte er, würde das Umsetzen des Plans um zwei Jahre verzögern.

Der «neue Ziegelhof», zeigte Zimmermann weiter auf, gehöre zu den prägendsten Projekten der Stadt Liestal in den letzten hundert Jahren. Auch Stadtrat Ruedi Riesen (SP) machte sich mit viel Herzblut für die Vorlage stark. Die Planung mit ihrer hohen städtebaulichen Qualität gebe ein homogenes Bild ab und schaffe Raum für eine zeit-



Relikt. Gebraut wird auf dem Ziegelhof schon lange nicht mehr. Foto Roland Schmid

genössische Architektur. Man sei den Anwohnern entgegengekommen. «Es steht viel auf dem Spiel und ich hoffe auf Fairness», bekräftigte der städtische Bauchef, der Ende Juni sein Amt niederlegen wird.

In den Fraktionen löste das Geschäft unterschiedliche Reaktionen aus. Hanspeter Meyer (SVP) meinte: «Wir stehen vor einer wichtigen Weichenstellung. Wir können etwas für die Zukunft tun – oder wir können das Stedtl zu einem Museum verkommen lassen.» Thomas Eugster (FDP) doppelte nach: «Wer dagegen ist, macht sich zum Totengräber.»

Eine hässliche Industriebrache, fügte er an, könne sinnvoll genutzt werden. Fraktionskollege Michael Bischof warf den Grünen vor, doppelzüngig zu argumentieren und sich Partikularinteressen von Anwohnern zum eigenen Programm zu machen.

«Eine Abbruchbude»

Nach Ansicht von Elisabeth Spiess (Grüne Liestal) enthält der QPZ noch zu viele offene Fragen, auch was den Perimeter betrifft. Sie sprach sich offen gegen die Vorlage aus. Auch Elisabeth Augstburger (EVP) verlangte Nachbesserungen. Regula Nebiker (SP) erinnerte daran, Liestal sei als Marktflecken historisch gewachsen. Nun biete sich die Chance, diese Entwicklung weiter zu fördern, indem vorhandener Raum sinnvoll genutzt und einer neuen gewerblichen und wohnbaulichen Nutzung zugeführt wird.

Adrian Mächler (FDP) hakte hier ein und stellte fest: «Gute Architektur provoziert eben, und sie ist gewöhnungsbedürftig.» Alle Fraktionen, verdeutlichte er, seien in der BPK vertreten. Und nun werde von den Grünen selbst die Kommissionsarbeit infrage gestellt. Auch Stadtrat Ruedi Riesen wurde nochmals emotional. Der Ziegelhof, stellte er fest, sei gelinde gesagt eine Abbruchbude und nicht einmal für eine Zwischennutzung geeignet. Nebst Verkaufsfächen von Coop und anderen Mietern, rechnete er vor, werde annähernd gleichviel Wohnraum gebaut. «Aber», gab er zu bedenken, «die Quadratur des Kreises gibt es nicht.»

Trinken aus dem Gulli



Aktion für sauberes Trinkwasser. An der Rathausstrasse in Liestal ragten gestern riesige Trinkhalme aus Kanaldeckeln. Mit dieser Aktion will die Helvetas daran erinnern, dass weltweit jeden Tag über 3000 Kinder an den Folgen von verschmutztem Trinkwasser sterben. Laut Helvetas landen in Entwicklungsländern 90 Prozent der Abwässer im Trinkwasser. Besonders betroffen seien die ländlichen Gebiete Afrikas südlich der Sahara. dIS Foto Helvetas/Andrea Viczian

Cartoons begleiten Referate über Reformen im Schulwesen

Jahresfachtagung des Netzwerks Qualität Basel-Stadt richtet den Blick auf mehr Kooperation

Von Aaron Agnolazza

Muttenz. Nebst den hochkarätigen Referenten auf dem Gebiet der Konfliktforschung und der Organisationsentwicklung, Friedrich Glasl und Stephan Huber von der Pädagogischen Hochschule Zug, konnte die durch das Pädagogische Zentrum organisierte Jahresfachtagung des Netzwerks Qualität Basel-Stadt einen besonderen Gast begrüssen: Heinz «Pfuschi» Pfister, seines Zeichens Cartoonist für diverse Tageszeitungen und das Satiremagazin «Nebelspalter».

Mit schnellem Strich liess «Pfuschi» die 5. Jahresfachtagung zum Thema

«Schule im Aufbruch – auf dem Weg zu einer kooperativen Arbeitskultur» zum Schluss der Referate mit viel Witz Revue passieren. Doch der Reihe nach: Mit rund 130 anwesenden Fachleuten aus dem Bildungswesen war die Tagung auch dieses Jahr eigentlich überbucht. Auf die Teilnehmer warteten Workshops zur Themenvertiefung sowie zwei Vorträge der erwähnten Referenten.

Das Schulwesen in der Schweiz befindet sich in einem grossen Wandel, man denke dabei an Harnos oder die geplante Schulreform im Kanton Basel-Stadt. Dass solche Veränderungen grosse Herausforderungen insbesondere für die Lehrkräfte mit sich bringen, ist

selbstverständlich. Friedrich Glasl, Mitbegründer der österreichischen Beratungsfirma Trigon, stellte sein Referat deshalb unter den Titel «Keine Schulreform ohne Schulentwicklung».

«Führung ist Service»

Wichtig ist es laut Glasl zu erkennen, dass Reformen im Bildungswesen «nicht von heute auf morgen möglich sind. Ein mittel- bis langfristiger Zeithorizont ist nötig.» In seinem Referat, das sich auf die Unterscheidung von Organisationen und ihrer Entwicklung konzentrierte, sprach Friedrich Glasl auch zum Thema Führung an Schulen. Die zahlreichen anwesenden Schulleitungen ermahnte

Glasl mit dem Hinweis, dass «Führung Service ist, nicht Herrschaft».

Stephan Huber, der kurzfristig für den erkrankten Schulentwicklungsforscher Hans-Günter Rolff einsprang, sprach zum Thema «Kooperation in der Schule». Den Fokus legte Huber dabei vor allem auf sogenannte professionelle Lerngemeinschaften. In diesen erweitern Experten verschiedener Fachrichtungen gemeinsam durch systematische Zusammenarbeit ihr Wissen, was letztendlich vielfältige Auswirkungen auf ein Lehrerkollegium hat.

So haben laut Huber internationale Studien gezeigt, dass professionelle Lerngemeinschaften «geringere Leis-

tungsunterschiede zwischen Schülern unterschiedlicher familiärer und sozialer Hintergründe zur Folge haben». Ebenfalls führten gemäss Stephan Huber Lerngemeinschaften zu einer Reduktion der Isolation von Lehrerinnen und Lehrern, da sie in einer Gemeinschaft neues Wissen erarbeiten.

Der Cartoonist «Pfuschi» konnte mit seinen Karikaturen, die er nach den Referaten live zeichnete, das Publikum für sich gewinnen. Ob zu Glasls Zeithorizont oder Hubers Lerngemeinschaften: «Pfuschi» hatte stets einen humoristischen Ansatz zu diesen doch eher trockenen Themen – eine willkommene Abwechslung.

ANZEIGE



**NEW THINKING.
NEW POSSIBILITIES.**

Dachten Sie, Sie kennen Hyundai?

New Generation Hyundai i30
ab CHF 18990.—*

www.hyundai.ch






* 1.4 Comfort, Abb. 1.6 GDI Premium (mit Originalzubehör), 1.6 GDI Premium ab CHF 30990.—, 1.6 CRDI Premium: Normverbrauch gesamt 3.8 l/100 km, CO₂-Ausstoss gesamt 100 g/km, Energieeffizienzklasse A. Durchschnittlicher CO₂-Ausstoss aller verkauften Neuwagen 159 g/km.

5 Jahre Werkgarantie km unlimitiert
5 Jahre EuroService
3 + Frühabschreck

Gundeli Garage, Leimgrubenweg 22, 4053 Basel, 061 338 66 00 / Garage Piccinato AG, Hauptstrasse 46, 4112 Bättwil, 061 731 12 38 / Ernst Jeker, Grienstrasse 7, 4227 Büsserach, 061 781 23 30 / Garage Ruf AG, Ringstrasse 23, 4106 Therwil, 061 425 97 00 / Garage A. Gisin, Hauptstrasse 35, 4417 Ziefen, 061 931 22 68